

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

VII. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Sonnabend
und kostet vierteljährlich in der
Expedition 50 Pf., durch die
Post bezogen 65 Pf.; mit dem
illust. Unterhaltungsblatt in
der Expedition 90 Pf., durch
die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.

Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 2.

Laasphe, Sonnabend den 14. Januar

1882

Amtliche Bekanntmachungen.

Gemäß Bestimmung der deutschen Wehrordnung haben alle diejenigen Wehrpflichtigen, welche im Jahre 1862 geboren sind und diejenigen Wehrpflichtigen der früheren Jahrgänge, welche eine endgiltige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, sich in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar bei ihren resp. Ortsbehörden (Bürgermeister, Amtmann p. p.) zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden. Für zeitig Abwesende ist diese Meldung durch ihre Eltern, Vormünder, Lehr- und Brodherrn pp. zu bewirken.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder wird mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Berleburg, den 3. Januar 1882.

Der Landrath.

v. Schrötter,

Nach § 25 Absatz 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 7. September 1879 über das Verwaltungszwangsverfahren wegen Vertheilung von Geldbeträgen sind die Vollziehungsbeamten nur nach Maßgabe des ihnen erteilten schriftlichen Auftrages zur Empfangnahme von Geldern ermächtigt, ebenso

dürfen dieselben bei Ausreichung von Kostenrechnungen Zahlungen nur nach Inhalt ihres schriftlichen Auftrages entgegennehmen. Den Kostenpflichtigen steht nach § 19 derselben Verordnung das Recht zu, die Vorzeigung des vorbezeichneten schriftlichen Auftrages zu verlangen. Auf diese Bestimmungen wird das betheiligte Publikum mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die an Vollziehungsbeamten geleisteten Zahlungen von Beträgen zu deren Erhebung denselben die Berechtigung fehlt, als rechtmäßige Zahlungen nicht anzusehen sind, und solche Beträge daher bei etwaiger Unterschlagung Seitens untreuer Beamten von den Kostenpflichtigen nochmals gezahlt werden müssen.

Münster, den 15. Dezember 1881.

Der Provinzial-Stener-Direktor

In Vertretung:

v. Helmold.

Wie steht es in Rußland aus?

* Laasphe, 12. Januar.

Obwohl seit der Danziger Kaiserzusammenkunft und der wiederum vollzogenen Annäherung Rußlands an Deutschland und Oesterreich das russische Reich schon vor längerer Zeit aus seiner isolirten und schmollenden Haltung herausgetreten und auf den ganz besonderen Wunsch des maßvollen und friedliebenden Kaisers Alexander ein getreuer und zuverlässiger

Nachbar in der europäischen Staatenfamilie geworden ist, so betrachtet man in Europa die fernere Entwicklung der Dinge im Zarenreich doch noch immer mit argwöhnischen Augen und zwar mit guten Gründen. Wir konstatiren allerdings ganz ausdrücklich, daß man in der Friedensliebe des jetzigen Zaren einen festen Damm gegen die panslavistische Evolutionen der in Rußland dominirenden Parteien erblicken muß, aber der Zar ist nicht nur allein sterblich, sondern er ist auch nicht immer allmächtig und die ganze Zukunft Rußlands hängt nicht mehr vom Willen des Zaren, sondern vom Laufe ab, den die fort und fort gährenden inneren Zustände nehmen und in dieser Beziehung sieht es traurig aus. Daß der Nihilismus nicht nur wüste Zerstörungswuth, sondern auch den fanatischen Kampf der unterdrückten Klassen gegen die russische Beamtenkorruption und das russische Regierungssystem bedeutet, darüber sind alle Politiker, sogar die einsichtigen Staatsmänner Rußlands klar. Der Nihilismus ist daher wahrscheinlich weiter nichts, als die unter den drakonischen Verhältnissen Rußlands sehr wild, roh und verwegen auftretende russische Oppositionspartei. Diese verlangt die Beseitigung der Beamtenkorruption und der Beamtenwillkür und Einführung einer Verfassung mit Volksvertretung und theilweiser Selbstregierung. Es gab nun eine Zeit, wo einige erleuchtete russische Staatsmänner in diesen Forderungen einen berechtigten Kern anerkannten und durch

Adele, oder Freifrau und Bettlerin.

(Fortsetzung.)

In der folgenden Nacht führte Gregor den Plan aus. Nach achtsündigem Marsch stand er am Ufer des Stromes, dessen Wassermassen vor etlichen Tagen drei edle Menschen mit sich gerissen.

Gregor rief über den Fluß hinüber, man möge ihn überholen. Bald hatte man ihn bemerkt und Gregor bemerkte, wie die Fähre vom Ufer abstieß.

Sein scharfes Auge erkannte aber bald, daß der Schiffer noch einen Mann nebst einem hellbraunen Pferde mit herüberbrachte, die ihm sehr bekannt vorkamen — es war nämlich Herr von Wessensky.

„Schurke, was thust Du hier!“ donnerte es über die Wasserfläche herüber. Wessensky hatte ihn bereits erkannt und schwang drohend die Reitpeitsche.

Gregor lief was er konnte dem Walde zu. Er wußte, daß er verfolgt würde und die Verzweiflung verlieh ihm Kraft. Er eilte immer tiefer in den Wald, bis er endlich vor Ermüdung zusammenbrach.

14 Den Wellen preisgegeben.

Die Dreie, welche ausgezogen waren, um Adele von Waldfels zu suchen, befanden sich in einer gefährlichen Situation.

„Die Schurken haben gut gerechnet — wir sind verloren!“ murmelte Bogislaw fast tonlos.

„Passiren wir vor keiner Stadt, keinem Dorfe vorbei?“ fragte Stettner ebenso verzagt.

„Nah, nichts, nichts kommt außer einer Köhlerhütte, und der Köhler wird uns auch nicht helfen können.“

Todtenbleich waren die drei Männer, jede Lippe murmelte im Stillen ein Gebet aus tiefstem Herzensgrunde —

Mit rasender Geschwindigkeit trieb das Fahrzeug in bedenklicher Nähe der Felsen dahin, als Adolf Werner einen ziemlich dicken Baumstamm, der daherschwamm, rasch an sich zog.

Im Nu wurden die Aeste abgehakt und so gut es eben anging, mußte dieser die Stelle eines Steuerruders vertreten.

„Dort muß der Köhler sein — ich sehe Rauch aufsteigen — hierher Stettner, rudere Du, meine Kraft läßt nach.“

Mit aller Kraftanstrengung ruderte man dem Ufer zu. Der Köhler hatte sie bereits bemerkt und stand mit einer langen Stange am Ufer, um die Unglücklichen beim Näherkommen an sich zu ziehen.

Da — eine große Eisscholle brach das unbehilfliche Ruder entzwei — und sie waren doch kaum fünfzehn Schritte vom Ufer entfernt —

„Schwimmt, oder ihr seid verloren!“ rief der Köhler.

Bogislaw sprang in die Fluth, hinter ihm Adolf Werner. Stettner zauderte einen Augenblick — die Fähre trieb zurück — dann tauchte auch er unter.

Zu spät — das Fahrzeug war wieder zu tief in die Strömung gerathen — seine Kraft war erlahmt — Blitze schossen vor seinen Augen — in seinem Gehirn und in den Ohren brauste es — einmal noch hob sich der Arm — dann versank er — der Strom riß ihn mit sich fort.

Bogislaw stand bereits am Ufer. Seine Augen hatten das Schreckliche geschaut, ohne dem Gefährten Hilfe leisten zu können. Adolf Werner lag einer Leiche ähnlich am Ufer. Nur mit Gefahr für das eigene Leben brachte ihn der Köhler ans Ufer.

Das Fahrzeug trieb unaufhaltsam dahin.

entgegenkommende Reformen den Revolutionären den Zündstoff entziehen und Rußland einem modernen Staats- und Kulturleben entgegenführen wollten. Diese Staatsmänner waren Graf Loris-Melikoff, Graf Schuwaloff und Abesa. Aber wo sind diese wenigen Erleuchteten geblieben? Nach und nach fielen sie beim Kaiser in Ungnade und zwar ohne Zweifel deshalb, weil die Ultrussen und Panflavisten leider übermächtig geworden sind und ihre frivolsten Führer wie Ignatieff, Alkassoff u. andere dem Zaren eingeredet haben, daß für Rußland alles Heil im Ultrussenthum und Slavismus liege und der Nihilismus mit seinen nimmerjättigen Forderungen nur ein Produkt der ausländischen modernen Kultur sei. Es liegt ja ein Körnchen Wahrheit in diesen Behauptungen, denn wenn die Unterthanen des Zaren die Stodrußen geblieben wären, wie vor zweihundert Jahren, dann hätte sich in Rußland allerdings kein Nihilismus entwickeln können. Aber wer hat denn die moderne europäische Kultur eingeführt und Rußland dadurch zu einer Großmacht erhoben? War es nicht Peter der Große selbst, der da einfiel, daß das Ultrussenthum weiter nichts war als die alte asiatische Barbarei und daß diese seinen Russen mit Gewalt ausgetrieben werden müsse? Weil sich aber Rußland weder durch die Künste eines Ignatieff besänftigen, noch durch den reaktionären Fanatismus der Ultrussenpartei in die Zustände früherer Jahrhunderte zurückschrauben läßt, so ergibt sich daraus für Rußland ein aufreibender Kampf der unvermittelten Gegensätze, der im Stillen fortwüthet und es auch an gewaltsamen Ausbrüchen nach Innen wie Außen nicht fehlen lassen wird, wenn der Zar sich nicht mit Rathgebern umgiebt, die unbedingt für Rußland geboten sind. Freilich erscheint die friedliche Durchführung von Reformen in Rußland vollständig unmöglich, denn die Beamtenkorruption ist in diesem Lande so tief eingegriffen, und dabei die Macht dieser Beamten doch noch so groß, daß wir keine friedlichen Mittel kennen, die im Stande wären, jene verrotteten und ungetreuen Diener des russischen Staates zu beseitigen.

Berlin, 8. Jan.

Der heutige amtliche „Reichs- u. Staatsanzeiger“ veröffentlicht nachfolgenden hochwichtigen Erlass:

„Das Recht des Königs, die Regierung und

die Politik Preußens nach Eigenem Ermessen zu leiten, ist durch die Verfassung eingeschränkt, aber nicht aufgehoben. Die Regierungsakte des Königs bedürfen der Gegenzeichnung eines Ministers und sind, wie dies auch vor Erlass der Verfassung geschah, von den Ministern des Königs zu vertreten, aber sie bleiben Regierungsakte des Königs, aus Dessen Entschlüssen sie hervorgehen und der Seine Willensmeinung durch sie verfassungsmäßig ausdrückt. Es ist deshalb nicht zulässig und führt zu Verdunklung der verfassungsmäßigen Königsrechte, wenn deren Ausübung so dargestellt wird, als ob sie von den dafür verantwortlichen jetzmaligen Ministern und nicht von dem Könige Selbst ausginge! Die Verfassung Preußens ist der Ausdruck der monarchischen Tradition dieses Landes, dessen Entwicklung auf den lebendigen Beziehungen seiner Könige zum Volke beruht. Die Beziehungen lassen sich auf die vom König ernannten Minister nicht übertragen, denn sie knüpfen sich an die Person des Königs. Ihre Erhaltung ist eine staatliche Nothwendigkeit für Preußen. Es ist deshalb mein Wille, daß sowohl in Preußen, wie in gesetzgebenden Körpern des Reichs über Mein und Meiner Nachfolger verfassungsmäßiges Recht zur persönlichen Leitung der Politik Meiner Regierung kein Zweifel gelassen und der Meinung stets widersprochen werde, als ob die in Preußen jederzeit bestandene und durch Artikel 43 der Verfassung ausgesprochene Unverletzlichkeit der Person des Königs oder die Nothwendigkeit verantwortlicher Gegenzeichnung Meiner Regierungsakten die Natur selbstständiger königlicher Entschlüsse benommen hätte. Es ist die Aufgabe Meiner Minister Meine verfassungsmäßigen Rechte durch Verwahrung gegen Zweifel und Verdunklung zu vertreten; das Gleiche erwarte ich von allen Beamten, welche Mir den Amtseid geleistet haben. Mir liegt es fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen, aber für diejenigen Beamten, welche mit der Ausführung Meiner Regierungsakte betraut sind und deshalb ihres Dienstes nach dem Disziplinargesetze entbunden werden können, erstreckt sich die durch den Diensteid beschworene Pflicht auf Vertretung der Politik Meiner Regierung auch bei den Wahlen. Die treue Erfüllung dieser Pflicht werde ich mit Dank erkennen und von allen Beamten erwarten, daß sie sich im Hinblick auf ihren Eid der Treue von jeder Agi-

tation gegen Meine Regierung auch bei den Wahlen fernhalten.

Berlin, den 4. Januar 1882.

Wilhelm. v. Bismarck.
An das Staats-Ministerium.“

Politische Rundschau.

(Deutschland.) Nach dreiwöchentlicher Pause hat der Reichstag seine Sitzungen am 9. d. wieder aufgenommen. Die Sitzungen am Montag und Dienstag waren der Hauptsache nach der Verathung über die Interpellation Hertlings: Ob die Regierung beabsichtige die bestehende Fabrikgesetzgebung einer weiteren Ausbildung zu unterziehen. Fürst Bismarck beantwortete diese Interpellation dahin, daß die gegebenen Anregungen noch verfrüht erschienen, doch gab er zu verstehen, daß die Regierung Reformanträge im Sinne der Interpellation voraussichtlich im April einbringen würde. Im Uebrigen betonte Fürst Bismarck die großen Schwierigkeiten, welche sich der Frage einer Verminderung der Arbeitszeit entgegenstellten und warnte deshalb davor, große, unerfüllbare Hoffnungen nach dieser Richtung bei den Arbeitern anzuregen. Die Sitzung am Dienstag schloß mit heftigen Auseinandersetzungen konservativer und liberaler Redner über verschiedene Punkte der Arbeiterfrage. Am Mittwoch hatte der Reichstag eine sehr umfangreiche Tagesordnung zu erledigen, welche die dritte Verathung der Rechnungsvorlagen, den Antrag des Sozialisten Rittinghausen auf Vermehrung der Zahl der Reichstagswahlkreise, den Antrag auf Aufhebung des Expatriirungsgesetzes gegen remittente kath. Geistliche und der Antrag Rapp betreffend die Vermehrung der Bundeskonsulate umfaßte.

(Oesterreich.) Die ganze Aufmerksamkeit richtet sich zur Zeit auf die nicht zu verleugnende ernste Lage in Süd-Dalmatien und den angrenzenden Theilen Bosniens und der Herzogewina. Die ansehnlichen Verstärkungen, welche die österreichische Regierung nach den genannten Bezirken zu senden im Begriffe steht, beweisen, daß man in Wien die aufständische Bewegung im Süden der Monarchie vollständig zu würdigen versteht. Diese Bewegung ist von um so größerer Bedeutung, als sie, wie schon angedeutet, selbst nach Bosnien und der Herzogewina hineinreicht, von wo aus die aufständischen Bocheßen augenscheinlich Zuzug erhalten. Die militärischen Operationen

16. In der Köhlerhütte.

Adolf Werner war mehrere Tage in der Hütte des Kohleubrenners, der ihn dem Wellentode entriß, krank gelegen, während die eiserne Gesundheit des Jägers sich nicht im Geringsten zeigte. Aber auch die Augen des Jünglings bligten nun muthig und entschlossen in die Welt, denn mit dem zurückgekehrten Bewußtsein hatte er neben Bogislaw einen fremden Mann an seinem Lager gefunden und aus dessen Munde hatte er erfahren, daß seine Braut noch lebe, daß sie eine gefangene in den Händen Hartenstiens sei und sei und sehnlichst auf ihre Befreiung harre.

Der fremde Mann war Gregor, der auf seiner Flucht im Walde die Köhlerhütte aufgefunden und gleich den Schiffbrüchigen ein gastliches Obdach gefunden hatte. Bogislaw und der Köhler hatten dem Flüchtling bald die Ursachen seines Hieherkommens entlockt und dieser war nicht wenig erfreut, aus des Jägers Munde zu vernehmen, wie willkommen diese Kunde sei. Gregor hatte bald Alles erfahren, und er gelobte hoch und heilig, Alles zu thun, um das unglückliche Mädchen ihrer trostlosen Lage zu entreißen.

Sobald Adolf Werner seine Kräfte wieder erlangt hatte, brach die kleine Gesellschaft auf. Es handelte sich zunächst darum, ein sicheres

Unterkommen in nächster Nähe zu suchen, und Gregor, der vor Allem besorgen mußte, seinem Herrn wieder in die Hände zu fallen, schlug dafür ein Dorf vor, das ungefähr zwei Stunden von dem Hause entfernt war.

Wie meistens in jener Gegend, hatte hier ein Jude, Levi mit Namen, den Detailhandel Gregor hielt ihn für den passendsten Helfers-helfer, da er gegen Bezahlung alle möglichen Geschäfte vermittelte.

Als die drei bei Levi eintraten, merkte der Jude gleich, daß er es nicht mit gewöhnlichen Reisenden zu thun habe, und lud sie deshalb ein, es sich in seinem Hause so bequem als möglich zu machen.

Bogislaw bemerkte recht gut, daß der schlaue Jude, ein Mann in schon vorgerückten Jahren mit dem ausgeprägtesten Gesichtstypus seines Volkes, sofort erkannt habe, daß es sich bei diesem Besuche um ganz andere Absichten handle und hielt es deshalb für das Beste, sich mit ihm ins Klare zu setzen.

Einen freundlichen Ton anschlagend, ersuchte er ihn um eine Unterredung, und Levi stimmte demüthig bei.

Bogislaw begann damit, das Quartier für sich und seine Gefährten im Voraus zu bezahlen und zwar auf die Dauer einer ganzen Woche, das heißt, er zahlte eine Anzahl Goldstücke auf

den Tisch und schob sie dem Alten zu, dessen Augen vor Freude und Begierde zu leuchten begannen. Dann erkundigte er sich nach dem Freiherrn von Wessensky und dessen Hause, und es war ersichtlich, daß Levi nicht das Geringste von der Anwesenheit eines jungen Mädchens daselbst wußte. Doch spitzte er die Ohren, als Gregor sich mit Sicherheit darüber aussprach, und erklärte sich bereit, in jeder Beziehung zu Diensten zu sein.

„Ich stehe um so lieber zu Diensten,“ fuhr Levi fort, wenns dem Herrn Wessensky einen Streich zu spielen gilt, denn wie Gregor Ihnen bekräftigen kann, hat er mich vor einiger Zeit, als ich dort Geschäfte zu machen suchte, und er gerade sehr betrunken war, abscheulich durchgeprügelt und hinausgeworfen, seitdem schicke ich auch nur mein Weib hin.

Es blieb nun nichts übrig, als sich ziemlich offen auszusprechen, und Levi hatte schnell seinen Plan bei der Hand.

Frau Rebekka, die bald darauf bei ihrem Gatten erschien, machte gar keinen üblen Eindruck. Man mußte sie in das Geheimniß ziehen soweit dies unbedingt nothwendig war. Sie versicherte, daß es ihrer Geschicklichkeit gelingen werde, zu dem gefangenen Mädchen zu dringen und denselben ein Billet zuzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

in den aufständischen Gebieten sollen nach Eintreffen der signalisirten Verstärkungen unter der Leitung des FML Jovanowitsch in energischster Weise wieder aufgenommen werden.

(Frankreich.) Das Hauptereigniß auf politischem Gebiete bildet für Frankreich die am 8. Januar stattgefundenen Ersatzwahlen für den Senat. Das Resultat derselben stellt sich als ein überaus glänzender Sieg der republikanischen Sache heraus, denn es wurden 64 Republikaner und nur 15 Conservative in den Senat neugewählt. Es stehen sich demnach im französischen Senate, mit Berücksichtigung der ohne Zweifel im republikanischen Sinne ausfallenden Stichwahlen 207 Republikaner und 93 Conservative gegenüber. Da die Ersatzwahlen meist Anhänger des Ministerpräsidenten Gambetta in den Senat gebracht haben, so sind dieselben zugleich als ein Triumph Gambetta's über seine monarchistischen Gegner und über die Radikalen, die trotz aller Anstrengung von ihren Senatskandidaten nur den Major Labordere durchbrachten, zu betrachten und es wird sich nun bald zeigen, in welcher Weise Gambetta diesen Sieg auszunutzen gedenkt.

Verschiedenes.

* Laasphe, 12. Januar. Durch den Einbruch der Schachtwand in der Grube Boxbach wurde am 11. d. Mt ein Bergmann aus Achenbach Namens Ad. Sängner derart verschüttet, daß er, nachdem circa 20 Wagen Schutt von ihm entfernt waren, todt herausbefördert wurde. 3 andere Arbeiter, welche auch im unteren Schacht beschäftigt waren, aber einen anderen eigentlich unsicheren Ausweg nach dem Hinterstollen nahmen, blieben unverfehrt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit einem Kind.

— Essen, 5. Januar. Die Hinrichtung des Frauenmörders Wilhelm Schiff ist gestern früh 8 Uhr dahier durch den Scharfrichter Julius Krantz aus Berlin erfolgt. Der ca. 42 Jahre alte Mörder hatte am 22. November v. J. vor dem ersten Staatsanwalt Herrn Schlüter ein umfassendes Bekenntniß abgelegt, und die Bestätigung des Urtheils, bezw. die Entschließung des Landesherrn, von dem ihm zustehenden Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch machen zu wollen, erfolgte am

4. ds. Mts. Die letzte Nacht hat Schiff ruhig gegessen und bis zur letzten Stunde Wein getrunken, sein ganzes Benehmen wird als ein freches bezeichnet. Der ganze Hinrichtungsakt hat nur wenige Sekunden gedauert.

— (Geldfund.) Langgöns bei Gießen, 1. Januar. In einem Nachbarorte fand ein Bauer verfloßene Woche beim Umgraben seines Gartens eine Urne, welche bis an den Rand mit alten Goldstücken, die aus dem Mittelalter stammen, und von denen jedes zwischen 14 bis 20 Mark nach Schätzung werth sein soll, gefüllt war.

— Ein Schuhmacher in Artern Reg.-B. Merseburg, hatte im Oktober v. J. im dortigen Wochenblatt angezeigt, daß er das beste Heilmittel gegen Hühneraugen besitze. Ein Apotheker verklagte den Hühnerangenschuster wegen unerlaubten Vertriebs von Heilmitteln. In der letzten Schöffengerichtssitzung zu Artern verneinte der Schuhmacher die an ihn gerichtete Frage, ob er sich schuldig bekenne, ein Heilmittel gegen Hühneraugen verkauft zu haben. Auf die weitere Einrede, daß er das doch im Wochenblatte bekannt gemacht habe, erwiderte der Schläue: „Ich habe nur bekannt gemacht, daß ich ein solches besitze, ich habe es aber nicht zum Verkauf ausgedoten. Ueberhaupt werde ich dasselbe nie verkaufen, da ich es selber sehr nöthig brauche, das Heilmittel sind nämlich meine gut gearbeiteten Leisten.“ Sprach und wurde freigesprochen.

— Wie Herrn X. Hosen gekürzt wurden. Herr X. kaufte sich vor einigen Tagen ein Paar Hosen, die sich beim Anprobieren zu Hause als zu lang erwiesen. Am Abend sagte er zu seiner Gattin, sie möchte doch von jedem Bein einen Zoll abschneiden, dies würde dem Kleidungsstück die richtige Länge geben. Die Frau jedoch erwiderte ihm, daß ihr dies gar nicht einfalle, und mit diesem Bescheid begab sich der Mann zu Bett. Kaum hatte er jedoch das Zimmer verlassen, als sie seiner Bitte nachkam und die Hosen kürzte. Die Schwiegermutter und zwei Töchter des Herrn X. befanden sich zur Zeit des kleinen Wortwechsels im Nebenzimmer und hörten dieses mit an. Nachdem Frau X. den Zoll abgeschnitten hatte und sich schlafen gelegt, ging die alte Dame, ohne zu wissen, was bereits die Frau gethan, in das Zimmer und kürzte ebenfalls einen Zoll an besagter Hose, ein gleiches

thaten auch die zwei Töchter — alle in der lobenswerthen Absicht, einem ehelichen Zwiste vorzubeugen. Am nächsten Morgen rollte Herr X., der keine Ahnung von den Vorgängen der letzten Nacht hatte, seine Hose in einem Stück Packpapier zusammen, und trug sie zu einem Flickschneider mit der Weisung, denselben die erforderliche Kürze zu geben. Nach einem oberflächlichen Hinsehen wagte dieser die Bemerkung, daß sie ihm bereits zu kurz erscheine: aber der Eigentümer bestand darauf, daß sie um einen Zoll zu lang sei. Der Schneider verstummte und unser Freund ging seine Wege. Am folgenden Samstag holte er sie wieder ab, trug sie nach Hause und fand zu seinem namenlosen Kummer, daß ihm dieselben kaum bis an die Waden reichten. Er bezieht sofort den Schneider des Verbrechens, aber seine Gattin hörte dies und gestand, daß sie in aller Stille einen Zoll abgeschnitten habe. Ein gleiches Bekenntniß legte jede der anderen drei Damen ab und so wurde es klar, in welcher Weise die Hosen um einen halben Fuß kürzer geworden waren.

— (Der Tunnel zwischen Frankreich und England.) Neuesten Nachrichten zufolge, welche französische Blätter bringen, machen die Vorarbeiten zum Tunnel unter dem Kanal la Manche auf englischer Seite bei dem neuen Angriffspunkte, der nahe bei Douvres gelegen ist, erstaunliche Fortschritte. Die Gallerie ist bereits bis auf die Länge einer englischen Meile vorgerückt. Die Ingenieure sind mit der Schnelligkeit der Arbeit sehr zufrieden; sie dringen täglich 36 Fuß vor, was durch das gänzliche Fehlen von Quellen und Durchsickern von Wasser erklären läßt. Die Zahl der in der Gallerie beschäftigten Arbeiter beträgt 80; sie sind in zwei Kolonnen getheilt, welche 12 Stunden arbeiten; man hat die Absicht, noch eine dritte Kolonne zu bilden, so daß jede hintereinander 8 Stunden beschäftigt wird. Sonntags werden die Bohrarbeiten stets unterbrochen; die Arbeiten erstrecken sich an diesem Tage nur auf das Verlängern der Metallstäbe, zwischen denen die Tröge, die zum Hinaufbefördern der aus dem Schachte herrührenden Erde dienen, hin und her laufen. Der Tunnel ist bereits einige Fuß unter dem Meere fortgeführt.

Holzverkauf.

Donnerstag den 19. ds. Mts.

Vormittags 11 Uhr

sollen im Forsthaufe zu Lahnhof folgende Hölzer aus dem Schutzbezirke Lahnhof versteigert werden:

1. Distr. 10b. Mittelster Rücken
- 123 Fichtenstangen 4. Kl.
- 125 " 5. "
- 10 " 6. "
- 8 RM. Fichtenknüppel 4 Meter lang,
- 68 " Fichten-Reiser 2. Kl.
2. Distr. 14. Westlicher Eschengraben
- 110 RM. Buchenknüppel,
- 200 " " Reiser 3. Kl.
- 10 " Fichten " 3. "
3. Distr. Obere Lahnseite.
- 2 Fichtenstämme 5. Kl. — 0,38 FM.
- 2 RM. Fichten-Knüppel
- 19 " " Reiser 3. Kl.
- 148 " Buchen-Knüppel
- 277 " " Reiser 3. Kl.

Das Brennholz wird in kleinen Loosen bis zu 1 RM. herab ausgedoten.

Lahnchen, den 10. Januar 1882

Der Oberförster
Schmidt.

Die Erben des verstorbenen Chr. Roth sind willens folgende Grundstücke

Flur 9 Nr. 846	Wiese im Kalteborn
" 9 " 849	" " "
" 19 " 101	" " "
" 19 " 159	Acker vor der Haber
" 19 " 160	" " "
" " " 161	Wiese " "
" " " 162	" " "

am Freitag den 20. ds. Mts. Abends 8 Uhr bei Wirth Friedrich Bosh öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohlthunend wirken. Naturell genommen und in heißer Milch aufgelöst sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in Laasphe bei Ph. L. Schuppert und bei Georg Bollmer.

Ein kräftiger mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Junge, welcher Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, kann bis zum 1. März cr. bei mir als Lehrling eintreten

Wittgenstein, 13. Jan. 1882

Kohlstädt, Hofgärtner

Korbwaaren

neu angekommen
Laasphe. Aug. Jmgardt.

Kl. Eisenbahn-Direktion zu Hannover. Submission

auf Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten und der kleineren Brückenbauten der Sekundärbahn Cölbe-Laaasphe eingetheilt in 11 Lose. Gesamtbetrag der zu bewegenden Bodenmassen rot 148,000 cbm Terrain.

Mittwoch den 18. Januar 1882,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Abtheilungs-Baumeisters Steinvorth zu Marburg.

Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Ausführung von Erd- und Böschungsarbeiten“ sind dem Abtheilungs-Baumeister Steinvorth einzureichen. Bedingungen zc. für die Gesamtarbeit können von demselben gegen Einsendung von 3 M. bezogen werden. Auch sind bei demselben die betr. Projektstücke zur Einsicht ausgelegt.

In Betreff der Strecke Buchenau-Laaasphe wird auch der Abtheilungs-Baumeister Fiel in Biedenkopf Auskunft ertheilen. Hannover, 31. Dezember 1881.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Die stautenmäßige Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr soll **Samstag den 21. Januar cr.** Abends 8 Uhr anfangend, im Lokale des Wirth Herrn Carl Richter abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage pro 1881,
2. Wahl eines Vorsitzenden,
3. Wahl des Hauptmanns,
4. Wahl des Hauptmanns Stellvertreters,
5. Wahl des Kassirers,
6. Wahl des Zeugwarts,
7. Wahl zweier Zugführer,
8. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.
Laaasphe.

Der Vorstand.

Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft.

Grundkapital 6000,000 M. Prämienreserve 10,000,000 M.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir dem Herrn

C. Zielinsky in Laasphe

eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Siegen, im Januar 1882.

Die General-Agentur
Wilh. Kals.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von

Lebens-, Begräbnis-, Renten-, Altersversorgungs- und Aussteuer-Versicherungs-Verträgen

zu festen, billigen Prämien, erstere mit und ohne Antheil am Gewinn und ertheile bereitwillig jede wünschenswerthe Auskunft unter Gratisabgabe der erforderlichen Formulare.

Gleichzeitig mache ich ergebenst noch darauf aufmerksam, daß die von mir vertretene Gesellschaft den bei ihr mit wenigstens 1500 Mark Versicherung nehmenden Personen des Beamtenstandes Kautions-Darlehen unter billigen Bedingungen bis zu vier Fünftel der Versicherungssumme gewährt.
Laaasphe, im Januar 1882

C. Zielinsky.

**Eisen, Messing, Zink,
Blei, Kupfer, Im-
pen und Knochen**

kauft zu den höchsten Preisen
Ludw. Kuhmichel,
Fischelbacher Mühle.

Im Siegerlande ist in einer Schreinerei, verbunden mit Baumaterialien-Handlung, die **Verksührerstelle** zu besetzen. Nur solide und tüchtige Bewerber wollen sich melden bei der Expedition dieses Blattes.

Der Unterzeichnete ist Willens, nachfolgende Grundstücke:

Nr.	Flur	Parzelle		Morg.	Ruth.	Fuß
5	11	24	an der Haler Acker	—	54	60
6	11	32	dieselbst	—	15	50
7	7	34	Kaltenborn Wiese	—	102	70
8	7	20	dieselbst	—	130	70
9	2	39	in der Rentel Ausfeld	1	83	50
11	7	21	Kaltenborn Wiese	1	103	30
12	8	71	Weiberaus Acker	1	65	30
13	9	669	Aufelderseite Land	—	4	65
14	9	707	vor der rothen Harth Acker	1	105	50
16	9	726	vorn Lehrberg	—	63	60
16	10	207	in der Aue Wiese	—	104	40
17	10	216	dieselbst	1	152	—
18	10	236	dieselbst	1	47	50
19	11	23	an der Haler Acker	1	38	50
20	11	31		—	54	50
21	11	88	vorn Fang	1	13	90
23	11	872	in der Flur Land	1	5	35
24	12	52	Mühlfeld Acker	—	41	60
25	13	50	unterm Damm Land	1	2	40
27	16	2	die faule Seite Hochwald	1	125	40
28	16	17	Acker	2	130	60
29	16	39	auf'm Entenberg zwischen den Gräben	1	48	20
30	17	37	kleine Gennernbach Wiese	1	156	60
31	17	40		1	50	20
32	17	68	in der Richte Acker	4	11	50
33	17	76		4	114	50
34	18	21	Bühlboden Ausfeld	4	158	60
35	19	69	in der Scheer Acker	4	88	60
36	19	70		1	20	10
37	20	60	unten an der Wolfskammer	1	124	20
39	22	206	Buchwiese rechts dem Weg Garten	1	33	60
42	9	902/417	auf der Pfüze Wiese	1	9	10
43	10	326/64	mittelfte Fischersau Wiese	1	62	80
			in Sohn Wiese	—	79	80
			dieselbst	—	88	50
			dieselbst	—	169	50
44	9	597	zwischen Landwehr	Ar		Meter
45	22	398	vorn Tretenbach	11		66
47	9	710	vor der rothen Harth Acker	20		91
				9		79

Donnerstag den 19. ds. Mts.

Morgens 9 Uhr anfangend,

im Lokale des Herrn Gastwirth Friedrich Bosch öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung oder auch gegen Zahlungsausstand zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Laaasphe, den 11. Januar 1882.

Wilhelm Langenbach, Dekonom.

Unfehlbar!

Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei welchem mein unfehlbar und sicher wirkendes Mittel gegen die **Gicht** ohne Erfolg bleibt. Heilung bei mehrmaligem tüchtigem Einreiben garantiert. Versandt in Flaschen incl. Riste à 2 M. 50 Pf. durch **J. W. Schellenberg,** Herborn (Nassau). **Kein Schwindel!**

Schafwolle

ganz vorzüglicher Qualität verkauft à M. 1,50 per Pfund
C. Dresler Fran.

Bettmäßen,

Blasenschw. zc. jed. Stadiums heilbar durch m. Spezialverf. Ausgaben gering. Prosp. und Zeugnisse gratis.
C. F. Bauer, Wertheim a. M.

Empfang heute wieder neue Sendung

**Lahrer
Sinkender Bote**
pro 1882
H. Schuchardt.

ff. getrocknete Birnen

offeriert
das Pfund zu 24 Pf.,
14 Pfund zu M. 3.—

Ph. Lud. Schuppert.

Fertige Winterschuhe, wasserdichtes Lederfett, sämtliche Schuhmacher-Werkzeuge und leistungsfertige Schäftchen, sowie alle sonstige Schuhmacherartikel empfiehlt
Laaasphe. **Friedrich Schäfer.**

Unübertrefflich bei Husten, Brustleiden, Heiserkeit, Asthma, Keuchhusten, Brustschmerzen, ist seit 27 Jahren **Mayers** Brust-Syrup, echt bei **Aug., Imgardt** in Laasphe.